

Positionspapier „Nachtleben“

Inhaltsverzeichnis

Forderungen:.....	1
A. Freie Allmende.....	1
B. Betriebe	2
C. Weitere Betrachtungen.....	2

Forderungen:

- Ein attraktives Nachtleben für alle, ein vielfältiges Kulturangebot und Jugendräume.
- Alternativen zum Mainstream sollen gefördert werden.
- Es gilt der Grundsatz: Maximale Freiheit ohne andere in ihrer Freiheit einzuschränken.
- Aktive Jugendförderung statt Bevormundung und Verbote

Ein gesundes Nachtleben ist ein wichtiger Ausgleich zum fordernden Berufs- bzw. Schulalltag. In unserer schnelllebigen Zeit brauchen wir alle ein Ventil, weshalb vielfältige und attraktive Freizeitangebote notwendig sind; auch für Nachtschwärmer. Die Piratenpartei Bern setzt sich deshalb für eine vorwärts gerichtete Politik in Sachen Nachtleben im Kanton Bern ein.

A. Freie Allmende

Forderungen:

- Der Kanton ist darum besorgt, bestehende Allmenden zu erhalten und neue zu schaffen.
- Die Erschaffung von Jugendzentren ist zu fördern.

In einer Zeit der uferlosen Kommerzialisierung braucht es auch Platz für Menschen, die eine Alternative zum Mainstream suchen. Freie Allmenden sind deshalb sehr wichtig, sowohl für das gemütliche Grillen tagsüber wie auch zum Feiern mit kleinem Budget bei Nacht.

Ein gutes Beispiel ist die Eichholzwiese mit Grills und BeachVolleyballfeldern. Durch den Tag ist auch das MarziliBad ein wertvolles Angebot. Doch Orte, wo man auch mal bis spät in die Nacht feiern darf, sind rar im Kanton Bern.



Deshalb wäre es z.B. eine gute Idee, das MarziliBad um eine Bar zu bereichern und leer stehende Gebäude für Partys zur Verfügung zu stellen. Bestehende Lokalitäten wie die Berner Reithalle und der Bieler Gaskelles müssen erhalten bleiben.

B. Betriebe

Forderungen:

- Für alle Betriebe sollen bei der Bewilligungspraxis dieselben transparenten Rahmenbedingungen und klar definierten Auflagen gelten.
- Es braucht ein klares Lärmzonenkonzept.
- Lokalitäten für finanzschwache Menschen sollen gefördert werden.

Der Zugang zum Nachtleben muss allen Schichten ermöglicht werden. Vom Luxus Restaurant bis zur Sportbar, so verschieden die Menschen, so verschieden sind auch die Lokale. Die Stadt muss eine stabile, verlässliche Rechtsgrundlage bieten und den verschiedenen Bedürfnissen gerecht werden.

Es muss gewährleistet sein, dass Einsprachen einzelner Bürger und Partialinteressen nicht die Existenz eines Betriebes immer wieder von neuem bedrohen. Ein klares Lärmzonenkonzept und die Abschaffung des "subjektiv empfundenen Lärms", welcher für jeden Unternehmer eine unbekannte Variable darstellt, wären sicherlich ein guter Anfang. Lärmgrenzwerte sollen sich an der Empfehlung der [1] WHO Orientierung, welche 100dB vorschlägt.

Auch flexible und mit dem ÖV abgestimmte Öffnungszeiten sind wichtig. Erfahrungen in grösseren Klubs zeigen eindeutig, dass eine Flexibilisierung der Öffnungszeiten zu einer direkten Beruhigung des Quartiers führt, da die Besucher gestaffelt und verteilt über mehrere Stunden nach Hause gehen.

Insbesondere Lokalitäten mit einem Angebot für finanzschwache Menschen sind zu fördern, z.B. durch das günstige zur Verfügung stellen von Liegenschaften.

C. Weitere Betrachtungen

Wir fordern, dass die Gemeinden ihre Kultur selber bestimmen und regeln können. Insbesondere die Stadt Bern soll so mittelfristig die Ausstrahlung einer Metropole statt eines Vororts erlangen.

[1] <http://whqlibdoc.who.int/hq/1999/a68672.pdf>

